

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 7

Artikel: Frankreich : rechts oder links?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754497>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Place de la Concorde war das Hauptzentrum der Demonstration. Mehr als 10.000 Demonstranten hatten sich da versammelt und versuchten von hier aus die Kameradschaft zu erregen. Mehrere Male wurde die Place von den Intendanten hinausgehoben. Die Zusammenkünfte wurden die Demonstrationen und den Händlern der öffentlichen Ordnung waren furchtbar. Die Demonstrationen bewarfen die Polizei mit Pfeilspitzen und Apfeln und griffen sie mit Messern an. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Schwerverletzte.



Ein schwerverwundeter Demonstrant wird auf der Place de la Concorde von der Polizei aufgehoben und weggetragen.



Schwerverwundeter Demonstrant wird von seinen Kameraden bewacht. Noch bevor das Krankenautomobil zur Stelle war, starb er.

Lebens- und Präsident der Nationalen Vereinigung der Frankfurter, wurde schwer verwundet.



General Weygand



Marcel Cachin, der kommunistische Kammerabgeordnete.



Charles Maurras, Direktor der 'Action Française' und Royalistenführer.



Jean Chiappe, der von Dillier seine Ausrüstung als Polizeipräsident von Paris.

Frankreich - rechts oder links?

Bildbericht von den großen Pariser Ereignissen der vergangenen Woche

Wer ist Doumergue?

Es war nach dem Tode Sorels. Die Lage in Deutschland entwickelte sich immer mehr in der Richtung des Nationalsozialismus. Noch heute ist er, und er verurteilt, die Versöhnungsbestrebungen mit politischen Kompromissen am Leben zu erhalten. Doumergue, der einst die harte, harte Linkspolitiker, — er war damals Präsident der Republik — trat zur allgemeinen Überraschung und Bestürzung aus der Reserve heraus und hielt eine außenpolitische Rede, die eine Abkehr von der Politik Briand war. Der harte, harte Doumergue hat die Entscheidung seines Volkes, seine Abkehr von pazifistischen Hoffnungen, seine steigende Angst vor kriegsähnlichen Verwicklungen, zum Ausdruck gebracht. Vor einigen Tagen wurde Doumergue zum Präsidenten des zivilen Luftschutzverbandes gewählt. Ziviler Luftschutzverband ist sozial wie hochgegriffener Angst vor dem Kriege. Von dieser Angst erfüllt, vertraut sich ein großer Teil der Bürger und Bauern Frankreichs nur noch dem Generalstab, der in Frankreich, mit dem General Weygand an der Spitze, eine sehr ruhige imperialistische Tätigkeit entwickelt. Die Befragung Doumergues ist gleichbedeutend mit dem Regime des

Generalstabes, dem vor rund 12 Jahren Mussolini in einem Interview zuriel: 'Sie hätten den Frieden in Berlin, wie wir in Wien diktiert hätten.' Worauf der Generalstab antwortete: 'Der verfluchte Puffball Clemenceau hinter uns daran.'

Wer sind die Radikalkommunisten?

Die Radikalkommunisten sind weder radikal noch sozialistisch, sondern die Partei der französischen Mittel- und Kleinbürger. Die französischen Bürgersassen erheben sich Ruhe und Frieden, darum waren die Radikalkommunisten der Szenen der Friedenspolitik Briand, diese Politik ist längst zusammengebrochen. Viele leiteten daraus die Konsequenzen ab und wurden Anhänger der Politik des Generalstabes. Hiermit und die gesamte ältere Generation dieser entstehenden Partei Frankreichs zeigen sich länger Zeit alle Neigung, denselben Weg zu gehen. Die Jugend der Partei und die große Mehrheit ihrer Gefolgschaft zeigen hingegen ganz anders: sie orientieren sich alle nach links, in der Richtung zu den Sozialisten. Sie erklären, die Schuld an der kriegsähnlichen Situation der Lage falle auch auf die Politik des Generalstabes und der mit ihm verbundenen Waffenindustrie. Der Generalstab — so sagen sie — und die Waffenfabrikannten haben die Machtergreifung Hitlers gefördert, zum Teil mitbewirkt, indem sie die deutsche demokratische Republik sabotierten, zum Teil unmittelbar. In Linkskreisen gehen ganz ungetriebene Gerüchte um von tiefen französischen Fanatliefungen an Deutschland, von Verleumdungen beim Ausbau der Festungswerke.

Angst vor dem Verrat

Das Volk, die linksstehenden Massen, sind von einer Verratsphobie ergriffen, eine Verratsphobie, die allen französischen Revolutionen voranging. Nun kam der Stawisky-Skandal, in dem die ältere Generation der Radikalkommunisten, sämtliche hohe Politikposten von Paris und zahlreiche rechtsstehende Politiker kompromittiert sind. In neueren Zeiten wäre der Stawisky-Skandal längst vergessen. Anders war es jetzt. Die Verratsphobie führte dazu, daß das französische Volk auch in dieser Affäre einen Verrat vor dem äußeren Feinde erblickt, einen moralischen Landesverrat, begangen durch die Bißstellung der Demokratie, in

der Person einer großen demokratischen Partei. Der Haß, der gegen gewisse Parlamentarier zum Anbrüch kam, näherte sich aus der Anhänglichkeit zum Parlamentarismus.

Der blutige Dienstag

Am blutigen Dienstag, den 6. Februar, versuchten Monarchisten, Faschisten und politische Abenteurer, der oben angelegten Erwartung einen falschen Sinn zu geben. Die Urrede der Massen sollte in den Dienst eines hinterverbrannten faschistischen Staatsregimes gestellt werden. Unter der Darle des antilichs Reinigung wurde der Sturm entfesselt und an der Spitze der Staatskolossen standen die korruptesten Elemente der französischen Politik. Wie stets in solchen Fällen, haben sich gegläubte patriotische Elemente und Organisationen als Werkzeuge für dieses dunkle Manöver hergegeben. Am Morgen nach den grünenhaften Vorgängen und diese geschlagenen Elemente zur Besinnung gekommen und fragen nun — von einer tiefen moralischen Krise ergriffen — ob es denn wirklich möglich war, daß sie sich für einen Mann wie Chiappe in eine Revolution kommandieren ließen.

Wer ist Chiappe?

Chiappe hat von kurzem Polizeipräsident von Paris, war einer der mächtigsten Männer Frankreichs, weil er pflichtvergessen genug war, seine Amnestierung, in den Dienst seiner privaten politischen Ambitionen zu stellen. Planung baute er sich unter Anwendung skrupelloser Mittel eine gewaltige Machtposition aus, und als die verantwortlichen Politiker merkten, worauf er hingewirte, war es zu spät. Chiappe war viel zu mächtig, als daß sich ein Imperialist an ihn heranzuwagen hätte. Er hätte an einem Tag die Stawisky-Skandal verschwinden lassen, statt dessen stützten Regierungen, brachen Revolten aus, Chiappe aber rührte sich nicht vom Platze. Nun kam Dillier, ein Fanatiker der Ehrlichkeit, aber auch ein Vertreter der jungen, entschlossenen, tapferen Generation der Radikalkommunisten. Er wagte das, was man in Frankreich für undenkbar hielt: er warf Chiappe heraus. Chiappes Macht ist gebrochen, aber die Anstrengung kostete Dillier seine Stellung und führte Paris am Abgrund einer Katastrophe vorbei.

Links oder rechts?

Doumergues Regierung der nationalen Einheit stellt einen Waffenstillstand in imperialistischem Kampfe dar. Während dieses Waffenstillstandes werden sich die Kräfte nimmend in neuen Formen neu gruppieren. Die Frage wird lauten: links oder rechts? Die links- oder sozialistisch kompromittierte ältere Generation der Radikalkommunisten hat ihre Rolle ausgespielt, die großen, nach links orientierten Massen der Partei, ihre Jugend, ihre Provinzorganisationen, wurden in den letzten tragischen Tagen zu engen Bundesgenossen der Sozialdemokraten, denen sie sich auch gering näherten. Unter dem Druck terroristischer Staatsstreikversuche schmeißt sich dieses Bündnis immer enger, und am Generalstreik vom Montag nahmen die jetzt maßgebenden jungen Radikalkommunisten, ebenso wie alle linksstehenden bürgerlichen Organisationen teil. Die Rechte hingegen wird sich immer mehr um den Generalstab sammeln.

Dieser wird alles anwenden, um keine imperialistischen Angriffslinien zu bieten. Der jetzige Regierungslager wünscht aufrecht die nationale Einheit und wird imperialistisch jedes antidemokratische Experiment ablehnen, um sich für die imperialistischen Entscheidungen eine breite Basis zu sichern. Die Existenz der jetzigen Regierung und überhaupt die Lebensfrage des jetzigen gewaltig-demokratischen Systems, hängt denn auch von den Ergebnissen der Außenpolitik der nächsten Wochen ab. Wir tagen abson, daß die beiden linksorientierten Massen von einer Verratsphobie ergriffen sind. Der Generalstab und seine zahlreichen Freunde in der Regierung Doumergues müssen durch besonders klare Taten diese Phobie lösen, streifen, nur so können sie es verhindern, daß die große Mehrheit der französischen Völker sich im Geopolitik begibt. Die Regierung wird beweisen müssen, daß sie weder im Dienste Hitlers noch im Schutze Mussolinis — ein für uns überflüssig, im heutigen Frankreich aber energisch geförderter Beweis. Dies wird zu einer wesentlichen Verschiebung der europäischen Außenpolitik führen.

Noch einige Worte französische Geschichte

Diese außenpolitische Wendung wird von einer imperialistischen Änderung, die von geschichtlicher Bedeutung ist, begleitet. Bisher war es ein oberes Gesetz, daß politisch Paris soviel wie ganz Frankreich. Der blutige Dienstag bewies, daß dies nicht der Fall ist. Paris hat aufgehört, dem französischen Volk zu diktiert. Die Provinz ist zum Bewußtsein ihrer Macht gekommen, sie lehnt die Vormundschaft der Stadt Chiappes ab, sie nicht unabhäufig hinter dem Parlament, hinter der Demokratie, hinter den politischen Freiheit, und wenn Paris mit faschistischen Staatsregimes spielt, so streizen sich die jungen Radikalkommunisten auf die moralischen Grundsätze, die ihnen die gesunde, ruhige, aber auch wie vor paritätische Provinz bietet. Darum ließ die Rechte ihre Forderungen auf die Auflösung des Parlamentes so rasch fallen. Die Neuwahlen können ihr nämlich recht unangenehme Überraschungen bringen.



Die von Doumergue gebildete Kabinet der Nationalen Union. In der ersten Reihe von links nach rechts: Louis Marin (Präsident), André Tardieu (Minister ohne Portefeuille), Ministerpräsident Gaston Doumergue, Edouard Herriot (Minister ohne Portefeuille), Louis Barthe (Aussenminister), Adrien Marquet (Innenminister), Pierre Baudin (öffentliche Arbeiten), Albert Sarraute (Innenminister). In der zweiten Reihe von links nach rechts: Louis Germain-Martin (Finanzen), Pierre Laval (Kolonialminister), Henri Queuille (Landwirtschaft), François Pétit, nur zum Teil sichtbar (Republikminister), Marshall Dumas (Krieg), Henri Clavier (Justiz), Aimé Berthel (Nationaler Erziehung), General Desnos (Luftverkehr), William Bureau (Handelminister), Broulet (Posten), Mallarmé (Post), Lucien Lamoureux (Handel).